

18. Februar 2016

Viel Begegnung – kaum Parolen

SPD-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft nimmt sich Zeit beim Besuch der Lebenshilfe in Lörrach.



Hannelore Kraft im Gespräch mit dem körperlich behinderten Werkstattarbeiter Raphael Wendel. Im Hintergrund der SPD-Zweitkandidat für den Wahlkreis Lörrach Philipp Schließer Foto: Martin Herceg

LÖRRACH (mhg). Zu einem etwas anderen Wahlkampftermin hat die SPD am Mittwoch in Lörrach geladen. Statt in die Fußgängerzone zu stehen oder auf ein Podium zu steigen, besuchte die derzeit beliebteste SPD-Politikerin Deutschlands, Hannelore Kraft, die Räume der Lebenshilfe Lörrach. Dabei nahm sich Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin mehr Zeit für Begegnungen mit den Mitarbeitern – als für Wahlkampfparolen.

Hannelore Kraft wirkt gut gelaunt, als sie um kurz vor 10 Uhr in den Räumen der Lörracher Lebenshilfe ankommt. "Im Wahlkampf haben wir Politiker endlich einmal das Zeitbudget auch solche Einrichtungen zu besuchen – uns zu erden", sagt sie zur Begrüßung. Eigentlich sollte ihr der Lörracher Landtagskandidat Rainer Stickelberger zu Seite stehen, doch der wird entschuldigt. In Stuttgart stünden "wichtige Abstimmungen" an, lässt sein Zweitkandidat im Wahlkreis, Philipp Schließer, die Anwesenden wissen.

Ohne Stickelberger an ihrer Seite verzichtet Hannelore Kraft darauf, politische Empfehlungen für die anstehende Wahl in den Raum zu werfen. "Natürlich weiß ich, dass in Lörrach bald gewählt wird, aber es gibt Wichtigeres als den Stimmenfang", so Kraft. Und

tatsächlich hält die Landeschefin sich zurück. Sie hört sich geduldig die Nöte der Lebenshilfe an. Im Fokus steht dabei das Thema "offene Werkstatt" und die Problematik, dass in Baden-Württemberg die Werkstatttören für Menschen mit hohem Pflegebedarf oft geschlossen bleiben. "Es darf nicht sein, dass Menschen mit Potenzial als werkstattunfähig eingestuft werden und ihnen die Möglichkeit genommen wird, am Leben teilzuhaben", lässt Lebenshilfe-Geschäftsführer Helmut Ressel die stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD wissen. Eine konkrete Antwort kann Kraft nicht bieten – verweist allerdings darauf, dass Inklusion in NRW besser funktioniere als im Südwesten. "Klar ist, dass wir Politiker brauchen, die wissen, um was es geht bei der Inklusion." Ob Nils Schmidt oder Rainer Stickleberger solche Politiker sind, das verrät Kraft nicht.

Im anschließenden Rundgang durch die Werkstatträume sucht Kraft das Gespräch mit den Menschen. Jede Hand wird geschüttelt, intensive Gespräche geführt. Zum Abschluss spielt ein Mitarbeiter der Spitzenpolitikern noch ein Ständchen auf der Mundorgel. Kurz darauf sitzt Kraft wieder in ihrer schwarzen Limousine – der nächste Termin in Müllheim wartet auf sie – Wahlkampfzeit eben.

Autor: mhg